

Glanz und Ruhm geschenkt hat, der ihm ein Werkzeug Gottes wird und dem er ungefähr alles verzeiht, weil ihm Napoleon Liebling Gottes und fast selbst ein Gott ist. Ein Dichter dichtet hier französische Geschichtstheologie. Und es gibt natürlich tiefe, ahnungsreiche Visionen. Aber es darf nicht verschwiegen werden, daß diese Visionen auch zwielichtig sind. Diese Geschichtstheologie macht aus den Großen einfach „Instrumente“ und scheint ihnen allzusehr die Verantwortung abzunehmen. Wo wir einen rasenden Genius der Macht so unmittelbar am Werk erlebt haben, will uns die „Vergöttlichung“ des Cäsaren keine reine Freude bereiten. Es gibt eine heilige Trunkenheit, und Bloy kann nun einmal nur in diesem Zustand schreiben; aber die Kirche will, daß unsere Trunkenheit eine „nüchterne Trunkenheit“ sei. So ist es Aufgabe der Kritik, ein paar Tropfen Nüchternheit und Ernüchterung in diesen Kelch zu gießen, zumal auch das Nachwort des Übersetzers diese Möglichkeit nicht wahrnimmt.

Hillig S.J.

## Die menschliche Gesellschaft

*Vilfredo, Pareto: Allgemeine Soziologie; ausgewählt, eingeleitet und übersetzt von Carl Brinkmann, besorgt von Hans Wolfram Gerhard. (VIII u. 263 S.) Tübingen 1955, J. C. B. Mohr, Ln. DM 19,80.*

Aus Paretos weitläufigem und daher deutschen Lesern kaum zugänglichem Trattato der Sociologica Generale eine klug begrenzte Auswahl zu treffen und zu verdeutschen, war ein verdienstvolles Unternehmen, zugleich der Abschluß von Brinkmanns Forscherleben. Bs Einführung sollte man nicht nur am Anfang, sondern am Ende noch einmal lesen; erst dann vermag man zu würdigen, wie wohlüberlegt die Auswahl getroffen ist und wie geistvoll B. Bewunderung und Kritik zu verbinden verstand.

O. v. Nell-Breuning S.J.

*Wörterbuch der Soziologie, herausgegeben von Dr. W. Bernsdorf und Professor Dr. C. Bülow. (640 S.) Stuttgart 1955, Ferd. Enke Verlag, DM 29,50.*

Ein Wörterbuch, das nicht rein wissenschaftlichen Zwecken dienen, sondern in erster Linie dem Studenten die Möglichkeit bieten will, sich an Hand alphabetisch geordneter Stichworte über die verschiedenen Problemkreise der Soziologie rasch zu orientieren. Eine Literaturangabe am Ende jedes Artikels bietet ihm dann den Hinweis für eigenes weiteres Studium. Das Buch dient nicht einer bestimmten Richtung oder Schule. Im Gegenteil war es das Bestreben der Herausgeber, möglichst viele Fachleute zu Worte kommen zu lassen. Jeder Artikel ist daher gezeichnet und jeder der Mitarbeiter nur für seine eigenen Beiträge verantwortlich. Mo-

derne lexikographische Methoden der Verweise ermöglichen ein rasches Hinüberfinden zu verwandten oder ergänzenden Stichworten. Von bekannten Vertretern christlicher Soziallehre haben u. a. Prof. von Nell-Breuning und Dr. L. H. Ad. Geck verschiedene Beiträge geliefert. Ein Werk, das man jedem Studenten der Sozialwissenschaften, aber auch jedem anderen, der sich für diese verhältnismäßig neue wissenschaftliche Disziplin interessiert, empfehlen kann. Ein ergänzendes Lexikon der Soziologie wird im gleichen Verlag für das Jahr 1956 angekündigt.

F. zu Löwenstein S.J.

*Weber, Adolf: Kapitalbildung u. Lohnkämpfe. (77 S.) Berlin 1955, Dunker & Humblot. Ln. DM 4,80.*

Zwei Vorträge, die der allbekannte Münchener Nationalökonom vor einem Kreis von Hörern, „die im wirtschaftlichen Leben standen, aber überwiegend nicht nationalökonomisch geschult waren“, gehalten hat, werden hier zusammengefaßt einem breiteren Leserkreis vorgelegt. Die Aktualität der Schrift braucht angesichts der Lohnforderungen der Gewerkschaften einerseits, der allgemeinen Sorgen vor einem neuen Inflationseinbruch andererseits nicht eigens betont zu werden. Wie so oft schon, weist Adolf Weber auch hier wieder mit allem Nachdruck auf die so entscheidende Wichtigkeit fortgesetzter Kapitalbildung für die Erreichung des wahren Zieles alles Wirtschaftens hin, das darin besteht, „die nachhaltige Steigerung und Sicherung des realen Arbeitseinkommens unter Wahrung der Freiheit und Würde des Menschen“ (S. 16) zu gewährleisten. Nach wie vor lehnt Weber die Lehren des „Keynesianismus“ ab. Den Gewerkschaften hält er vor, daß bei ihnen das „Verständnis für die Wichtigkeit der Kapitalbildung, für den nationalökonomischen Fortschritt heute weniger groß ist als vor und während der Wirtschaftskrise der 30er Jahre“ (S. 74). Sie hätten eine wichtige Rolle zu spielen, sowohl im Dienste der Mehrung des Volksreichtums als zur Stabilisierung der Wirtschaft. Im ganzen klingt durch die Schrift eine recht tiefe Sorge, um nicht zu sagen, Pessimismus über die zukünftige Entwicklung unserer Wirtschaft.

F. zu Löwenstein S.J.

*Das Zeitalter des Menschen, die zweite Phase der industriellen Ära. Aufsätze und Reden von Franz Greiß, gesammelt und herausgegeben von Dr. Wilfrid Schreiber. Schriftenreihe des Bundes kath. Unternehmer, Neue Folge 2. (106 S.) Köln 1955, J. P. Bachem. Ln. DM 5,80.*

Man könnte das Ganze eine Bekenntnisschrift eines katholischen Unternehmers nennen. Die hier gesammelten Aufsätze und Reden erstrecken sich über den Zeitraum von 1946 bis 1955 und spiegeln seine jeweils verschiedene Problematik wider. Sie sind von einem

tiefen, beinahe leidenschaftlichen Ethos getragen. Der Unternehmer habe die Aufgabe, nicht nur zu produzieren, sondern gleichzeitig auch aktiv an der Heranführung eines neuen Zeitalters, des „Zeitalters des Menschen“, das das „Zeitalter der Technik“ ablösen will, mitzuwirken. Dafür hat er zu wirken, und zwar nicht nur im Betrieb, sondern auch in den Wirtschaftsverbänden, in der Öffentlichkeit, im Parlament. Nicht durch Caritas, nicht durch irgendwelche romantische Schwärmereien, sondern nüchtern, klar und hart, wie Kalveram sagte, durch „wirtschaftliches Wirtschaften“. Dies aber im umfassendsten Sinne des Wortes. Rationalisieren heißt nicht nur technisch verbessern, nicht nur organisieren, sondern auch dem Menschen im Betrieb zu einem menschenwürdigen Dasein verhelfen. Man kann der Schrift nur wünschen, daß sie in den breitesten Kreisen, vor allem der Unternehmer-schaft, große Beachtung finde.

F. zu Löwenstein S.J.

**Eigentum in Arbeiterhand**, herausgegeben vom Sozialreferat der Abendländischen Akademie. (272 S.) München 1955, Verlag Neues Abendland.

Es ist sehr begrüßenswert, daß die Abendländische Akademie zu einem Zeitpunkt, wo das Problem der Eigentumsbildung in Arbeiterhand immer breiteres Interesse findet, diese gesammelten Beiträge darbietet, die den gesamten Fragenkreis von den verschiedensten Seiten her beleuchten. Nach einer grundsätzlichen Einführung in die sozialethische Beurteilung des Eigentums durch Professor Fleckenstein weisen Prof. Guido Fischer, Prof. Goetz Briefs und der Herausgeber Dr. Materlik auf eine Fülle konkreter Möglichkeiten hin. Prof. Fischer betont dabei u. a. auch die große pädagogische Aufgabe, die dem Betrieb hier zufalle; Dr. Nikolaus Ehlen weist auf das „familiengerechte Heim“ als auf die vielleicht wertvollste Form von Eigentum hin; MdB Johannes Even bespricht und kritisiert die staatliche Förderung der kleinen Eigentumsbildung; Dr. Theo Kratz behandelt zwar kritisch, aber verständnisvoll die Einstellung des DGB zu dieser Frage; einige kürzere Beiträge zeigen den Stand der gleichen Frage in Österreich, Holland und Italien. Der einzige Beitrag, der völlig aus dem Rahmen des sonst so wertvollen Buches fällt, ist der von Dr. Gerhard Kroll über „Eigentumsbildung, Gewinnbeteiligung und Konjunkturstabilisierung“. Ausführlich wird hier eine neue Konjunkturtheorie entwickelt, die alle bisherigen ersetzen möchte. Die persönlichen, gehässig diffamierenden Ausfälle gegen die von Dr. Schreiber, P. Gundlach und

P. von Nell-Breuning auf der 4. Sozialen Woche in München gehaltenen Vorträge bewegen sich auf einem Niveau, das man überhaupt, und insbesondere bei einer Auseinandersetzung von Christen untereinander, nur bedauern kann. Abgesehen von diesem einen Beitrag ein sehr empfehlenswertes Buch.

F. zu Löwenstein S.J.

**Hellpach, Willy:** Mensch und Volk der Großstadt. 2. umgearbeitete Auflage. (153 S.) Stuttgart 1952, Ferd. Enke Verlag. Gln. DM 14,70.

Die vorliegende umgearbeitete 2. Auflage der zuerst 1939 erschienenen Studie dürfte wohl zu den letzten Arbeiten des inzwischen verstorbenen Heidelberger Sozialpsychologen gehören. All das reiche Wissen eines lebenslänglichen Studiums auf dem Gebiete der Medizin, der Ethnopsychologie und -physiologie sind ihr zugute gekommen. Dies ist kein Buch für oder gegen die Großstadt, sondern ein Aufruf und ein Programm zu einer umfassenden wissenschaftlichen Großstadtforschung. „Es tut not, sich mit der tunlichsten Eindämmung alles Schädlichen, das im Großstädtischen steckt, zu befassen und alles Menschenförderliche darin zu begünstigen, ihm den Vorraum zu sichern“ (S. 129). Professor Hellpach macht selbst den Anfang einer solchen Forschung. Er untersucht die Wesenseignart der Menschen, die vom Lande in die Stadt drängen, und findet, daß es von vornherein schon ganz bestimmte Typen sind, die das Land verlassen. Diese werden dann durch das „Stadtklima“, das heißt durch die physiologischen und durch die sozialpsychologischen Lebensbedingungen der Großstadt weitergeformt. In der vielbesprochenen Frage nach der Ursache des städtischen Geburtenrückganges zeigt er überzeugend, daß diese nicht in der Vergnügungssucht liege — die sich in den obersten Schichten am stärksten auswirken müßte —, sondern in der rationalen Rechenhaftigkeit und dem Sicherungsbedürfnis gerade der an sich wertvollsten strebsamen Mittelschichten. Eine Rechenhaftigkeit, zu der wiederum einerseits die materiellen großstädtischen Verhältnisse (zu kleine Wohnungen usw.) zwingen, anderseits aber auch die geistige Eigenart des Ehrgeizes und der „Selbstheit“, zu der das städtische Leben erzieht. Freunde des Eigenheimgedankens werden mit großer Genugtuung finden, daß hier (S. 128) aus rein nüchternwissenschaftlichen Überlegungen dem Eigenheim die größte Bedeutung zugesprochen wird. Möge das große Anliegen des Verfassers, die systematische Großstadtforschung anzuregen, vielen Anklang finden!

F. zu Löwenstein S.J.